

Hunderttausend.de, 16.10.2009

Faust I & II im Theater Trier; Ein harter Brocken
Matthias Gehrts »handliche« Inszenierung von Goethes Doppel-Faust überzeugt und kommt »des Pudels Kern« wieder ein Stück näher.

Autor: hunderttausend.de |

Trier. Ach ich armer Tor, bin jetzt endlich klüger als zu vor. Doch die Lust an der geistigen Überforderung lässt am Ende spürbar nach. Knappe vier Stunden mit Goethes Werken auf engen Sitzen erfordern Konzentration und Kondition. Aber die Anstrengung hat sich gelohnt.

»Hartholz gehobelt« haben nach eigener Aussage Regisseur Matthias Gehrt und Dramaturg Peter Oppermann. Ihre gestraffte Version des angestaubten Klassikers eröffnet dann auch interessante Aspekte und zieht erstaunliche Parallelen zur aktuellen Lage der Nation.

Geschrei schafft keine Gefühle

Das Potential des Schauspiel- Ensembles wird voll ausgeschöpft, in mehrfacher Hinsicht bei solch hohem Personalbedarf. Videoprojektionen legen das komplizierte Innenleben der Protagonisten zu Tage. Die Hebebühne sorgt für schnelle Szenenwechsel.

Auf einem Laufband findet Fausts Verwandlung vom lebensmüden Gelehrten des 18. Jahrhunderts in den smarten Anzugträger der Gegenwart statt. Eine Ampel dient zur Orientierung beim raschen Bildwechsel. Die Musik vom Band liefert stimmungsvollen Sound.

Doch in dem kühlen Ambiente gedeihen keine starken Gefühle, auch wenn viel und angestrengt geschrien wird. Trotz seiner aufbrausenden Impulsivität bleibt Faust (Bruno Winzen) eine eiskalt kalkulierende Gestalt. Er vernascht das toughe Gretchen (Antje-Christina Härle) und sieht gelangweilt gemeinsam mit Mephisto (Michael Ophelders) dem Todeskampf seiner Geliebten unter dem Absperrgitter zu.

Sensationell gestaltet Ophelders seinen Mephisto. Dezent und ohne übertriebene Listigkeit, ruhig und beherrscht, ist er nur scheinbar das Alter Ego des impulsiven Faust. Im Gegensatz zu ihm, weiß er immer wo's lang geht. Der Mann ohne Eigenschaften ist für alle Fälle zu haben.

Schlichtes Bühnenbild, phantastisches Ensemble

So managed er im ersten Teil Fausts Gefühlsleben, im zweiten Teil Politik und Menschheit und stürzt damit schließlich alle ins Verderben. Auch für die heutige Tagespolitik gilt: Schlag' nach bei Goethe! Die Macht des Geldes ist eine unendliche Geschichte, nur gelingt der Weg aus der Krise nicht mithilfe einer Gelddruckmaschine. Angela Merkel als Kaiser (Angelika Schmid) ist zwar originell aber auch keine Rettung für die Menschheit.

Auch die stark ausgejätete Version beider Teile des Klassikers von Goethe hat wieder mehr Klarheit geschafft. Nicht zuletzt durch die Assoziationsangebote auf der Bildebene. Das reduzierte Bühnenbild von Gabriele Trinczek und die Kostüme von Claudia Caséra harmonieren perfekt.

Witzige Bildeinfälle (ein Osterspaziergang, bei dem man nur die buntbestrumpften Waden und Füße der Spaziergänger sieht) und die Videoprojektionen von Ali Samadi

Ahadi peppen die Schlichtheit der Aufführung auf, bei der allein die phantastische Schauspielleistung des Ensembles im Vordergrund steht.

Ein harter Brocken, im wahrsten Sinne des Wortes, den uns Goethe da hingeworfen hat. Auf das die Deutschen noch Jahrhunderte daran zu kauen haben! Das Publikum zumindest hat ihn verdaut und fleißig geklatscht (jek).

Die nächsten Aufführungen von »Faust I & II«: Sonntag, den 18. Oktober um 19:30 Uhr, Dienstag, den 27. Oktober um 20:00 und Freitag, den 30. Oktober um 20:00. Jeweils im großen Haus des Theaters Trier